Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 36. Freitag, den 12. Februar **1904.**

Immanuel Kant.

Zum 100jährigen Todestag, 12. Februar cr.

Am 12. Februar sind es 100 Jahre, daß der größte deutsche Philosoph, der Weise von Königsberg, Immanuel Kant, gestorben ist, und vielerorts, besonders aber an den Universitäten und Unterrichtsanstalten Deutschlands werden aus diesem Anlaß Gedenkfeiern veranstaltet.

Wir bringen nebenstehend unseren Lesern das Porträt (das in Königsberg befindliche Denkmal) Kants und bemerken dazu folgendes: Immanuel Kant wurde am 22. April 1724 zu Königsberg in Preußen als Sohn eines Sattlermeisters geboren. Die Familie Kant soll einer Tradition zufolge aus Schottland stammen. Der junge Kant erhielt eine strenge religiöse Erziehung, und bezog, nachdem die Schule absolviert war, 1704 die Universität seiner Vaterstadt und studierte mit besonderem Eifer Mathematik, Physik und Philosophie. Eine Frucht der Beschäftigung mit den beiden ersten Wissenschaften war Kants Erstlingsschrift: Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte. Nachdem er 9 Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, erwarb er 1755 durch eine Dissertation: „De igne" die Doktorwürde. Erst nachdem er 15 Jahre lang Privatdozent war und Rufe nach Erlangen und Jena aus Liebe zur Heimat ausgeschlagen hatte, ward ihm 1770 die ordentliche Professur der Logik und Metaphysik zu teil, die er mit der Verteidigung der Dissertation De mundi visibilis at que intelligibilis forma et principiis" eröffnete. Es dauerte mehr als 10 Jahre, ehe sein lange überlegtes, zuletzt in vier Monaten niedergeschriebenes Hauptwerk: „Die Kritik der reinen Vernunft" ans Tageslicht trat, in welchem in kurzen Zwischenräumen die übrigen Hauptwerke, 1783 die „Prolegomena zu einer künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können", 1785 „die Grundlegung zur Metaphysik der Sitten", 1786 die „Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaften", 1788 die „Kritik der praktischen Vernunft", 1790 die „Kritik der Urteilskraft". 1937 die „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft", 1797 die „Metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre" und die „der Tugendlehre", 1798 „Anthropologie in pragmatischer Hinsicht", nachfolgten.

Kants System erregte bald nach dem Erscheinen der ersten Hauptwerke in allen Teilen Deutschlands, sowie im Auslande das größte Aufsehen. In seinem Vaterland Preußen witterte man aber unter der Regierung Friedrich Wilhelms II., als der freisinnige Minister von Zedlitz durch den vormaligen Prediger Wöllner (1783), den Urheber des Religionsedikts, ersetzt worden war, in Kant einen gefährlichen Neuerer. Nach der Herausgabe seiner „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft" erschien 1794 eine Kabinettsordre, welche deren Verfasser wegen Entstellung und Herabwürdigung des Christentums einen Verweis erteilte und allen theologischen und philosophischen Dozenten der Königsberger Universität untersagte, über jenes Werk Vorlesungen zu halten. In einem Verantwortungsschreiben erklärte Kant sich aller öffentlichen Vorträge auf dem Katheder und in Schriften enthalter zu wollen. Nach dem Tode Friedrich Wilhelms II., dem er dieses Versprechen gegeben, glaubte er sich wieder berechtigt zu Aeußerungen über Religion. Wie seine Schriften von einem weiten Umfang seiner Studien zeugen, war auch der Kreis seiner Vorlesungen, in denen er die Zuhörer zum Selbstdenken anregen wollte, ein weiter. Kant war von Person klein, kaum 5 Fuß groß, von schwachem Knochenbau und noch schwächerer Muskelkraft; seine Brust war sehr flach und fast eingebogen, der rechte Schulterknochen hinterwärts etwas verrenkt, womit der Befund bei der 1880 erfolgten Ausgrabung übereinstimmt. Mit mehreren angesehenen Männern stand er in inniger und langjähriger Freundschaft. Unverheiratet, liebte er es, bei Tische einige Freunde bei sich zu haben. Sein Leben war das strengster Pflichterfüllung und Regelmäßigkeit. Die Berliner Akademie der Wissenschaften ernannte ihn 1763 zu ihrem Mitglied, die Petersburger tat dasselbe 1794. Am 18. Oktober 1864 ward in Königsberg sein Standbild, das letzte Werk Rauchs, errichtet.

Japans wirtschaftlicher Aufschwung.

Im Hinblick auf die neuesten politischen Ereignisse dürften einige Daten von Interesse sein, die den wirtschaftlichen Aufschwung Japans im Laufe des letzten Jahrzehnts erkennen lassen. Nach einem Bericht des deutschen Generalkonsuls in Yokohama stieg der auswärtige Handel Japans von 178 Millionen Yen im Jahr 1893 auf 530 Millionen Yen im Jahre 1902. Die Bankdepositen in Tokio und Osaka vermehrten sich gleichzeitig von 47 auf 209 Millionen Yen. Das eingezahlte Kapital wirtschaftlicher Gesellschaften belief sich 1896 auf 298, 1901 auf 829 Millionen Yen. Im Jahre 1893 zählte die japanische Handelsflotte 169 000, 1901 bereits 605 000 Reg.-Tons. Im Jahre 1893 wurden in Japan 84 Millionen Briefe durch die Post befördert, die Eisenbahn beförderte 32½ Millionen Personen und 3,4 Mill. Tons Frachtgüter; die bezüglichen Zahlen für 1901 sind 196½ Millionen Briefe, 111 Millionen Personen und 14,4 Millionen Tons Frachtgüter. Der Verbrauch von Steinkohlen für industrielle Zwecke stieg von 1,7 Millionen Tons im Jahre 1893 auf 6,6 Millionen Tons im Jahre 1901, die Produktion der Baumwollspinnereien gleichzeitg von 10,6 auf 33,1 Millionen Kwan, die Produktion von Seidenstoffen von 6,8 auf 12,2 Millionen Tan und die Produktion von europäischem Papier von 31,8 auf 113 Millionen Pfund. Wenn auch diese rasche Entwicklung zahlreiche ungesunde Spekulationen gezeitigt hat, die einen Rückschlag unvermeidlich machten, so ist doch den vorstehenden Ziffern zu ersehen, wie unsgemein rührig Japan in den letzten zehn Jahren gewesen ist, und bis zu welcher Höhe Handel und Industrie des Inselreiches in wenig Jahren gewachsen sind.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 10. Februar.)

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Frohme (soz.), daß die von ihm in dem Stenogramm seiner Rede über die Entschädigung unschuldig Verhafteter vorgenommenen Korrekturen sich auf eine Verbesserung eines etwas ungenauen Ausdruckes beschränkt haben. (Abgeordneter Gröber hatte sie am Tage vorher gerügt.)

Der Etat für das Reichsamt des Innern wird beim Kapitel Reichsgesundheitsamt weiterberaten.

Sartorius (fr. Vp.): Das Weingesetz biete dem Weinhandel nicht zu verkennende Vorteile, es hätten sich aber bei der Kontrolle Mißstände herausgebildet, die schon jetzt beseitigt werden können. Dies treffe auch die sogenannten Brennweine.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Köhler dankt dem Redner für die Anerkennung. Alljährlich würde jetzt eine Konferenz von Vertretern der Wissenschaft unter der harmlosen Bezeichnung einer Weinstatistik die Zusammensetzung und das Werden des Weines erforschen. Von ihren Arbeiten könne das Beste erhofft werden. Der deutsche Wein erfreut sich unter den Wirkungen des Weingesetzes einer ausgezeichneten Qualität.

Krawinkel (nlb.) empfiehlt nachdrücklichen Schutz der deutschen Bienenzucht und wirksame Maßnahmen gegen die Fälschungen des Honigs.

Scheidemann (soz.): Alle Erwiderungen von gegnerischer Seite auf meine neulichen Ausführungen haben nur deren Richtigkeit bestätigt, daß nämlich eine zunächst rein hygienische Vorlage (das Fleischbeschaugesetz) von den Agrariern dazu benutzt worden ist, sich die ausländische Konkurrenz vom Halse zu halten.

Gothein (fr. Vgg.): Seine Freunde seien stets bereit und werden auch ferner bereit sein, im Interesse der heimischen Viehzucht die Grenzen gegen die Einfuhr ausländischen Viehs zu sperren, wenn das Vieh verseucht sei. Man dürfe aber nicht die Einfuhr für alle Zeiten sperren ohne Rücksicht darauf, ob im Auslande Viehseuchen herrschen oder nicht. Das verbiete allein schon das Interesse der Konsumenten. Sei denn das amerikanische Büchsenfleisch wirklich so gefährlich für die Volksgesundheit? Im Gegenteil es sei von deutschen Produzenten als Vorbild und Muster hingestellt worden.

Dr. Hermes (fr. Vp.) erklärt, daß der Abgeordnete Sartorius über die Wohltaten des Weingesetzes und über die Notwendigkeit, den Zoll auf ausländische Trauben zu erhöhen, nicht im Namen seiner Partei, sondern persönlich gesprochen habe.

Leonhart (fr. Vp.) fordert eine Reform des Apothekerwesens. Die gegenwärtigen erorbitant hohen Kaufpreise für Apotheken seien mit durch die Krankenkassengesetzgebung bedingt. Einer Verstaatlichung der Apotheken sei ihre Ablösung durch amortisierbare Werte vorzuziehen. Das praktische Jahr für Mediziner nach dem Staatsexamen begrüße er mit Freuden, wünsche aber, daß denjenigen, die vor dem 21. Mai 1901 ihr Studium begonnen haben, und denen, die ihre Prüfungen vor dem 1. April 1906 vollständig bestanden haben, die Ableitung des praktischen Jahres erlassen wird. Die Schaffung von Akademien für dieses praktische Jahr empfehle sich nicht. Auch die jüngsten Pestfälle hätten die Notwendigkeit der Feuerbestattung erhärtet.

Horn-Sachsen (soz.) fordert von den Unternehmern größere Aufwendungen zum Schutze der Glasarbeiter.

Staatssekretär Graf Posadowsky wendet sich gegen die gestrige Behauptung des Abg. Paasche, daß die verbündeten Regierungen in der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche lässig seien. Im vergangenen Jahre sei im Reiche nur ein Fall dieser Seuche vorgekommen. Der Honigfrage werde die Biologische Abteilung des Reichsgesundheitsamts fortgesetzt die ernsteste Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Daß das Fleischbeschaugesetz auf die Quantität in der Einfuhr fremden Fleisches einen Einfluß ausgeübt habe, könne man nach der kurzen Geltung des Schaugesetzes nicht behaupten. Die Frage der fakultativen Feuerbestattung lasse sich mit der Pest nicht in einen ursächlichen Zusammenhang bringen. Die Einführung der fakultativen Feuerbestattung würde bei vielen Bevölkerungsklassen doch auf ernsten Widerstand stoßen.

Lucas (nlb.) wendet sich gegen den Beschauzwang bei Hausschlachtungen in der Provinz Hessen-Nassau, der nicht nur die Bauern, sondern auch die Gewerbetreibenden und die industriellen Arbeiter schädigt.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert: Durch das Fleischbeschaugesetz sei den Einzelstaaten nicht ein neues Recht gegeben worden, den Beschauzwang für Hausschlachtungen einzuführen. Dieses Recht hätten sie schon vorher besessen. Die von Horn erwähnte Beschäftigung von Kindern in den Glasfabriken könnte sich wohl nur auf die Beschäftigung beim Einpacken von Waren beziehen.

v. Heyl zu Herrnsheim (nlb.) bekämpft die Vorwürfe Scheidemanns gegen die Industriellen, daß sie die Verunreinigung der Ströme verschuldet hätten.

Hue (soz.) lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Typhus-Epidemie im Ruhrgebiet, die durch die unverantwortliche Ableitung der Abwässer der Ruhr in die Wasserleitung zurückgeführt worden sei.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Köhler: Die Reichsverwaltung habe die Angelegenheit aufmerksam verfolgt, sei aber nicht in der Lage, über die Einzelheiten Aufschluß zu geben, da die Sache anscheinend noch nicht abgeschlossen sei.

Die Diskussion über das Kapitel „Reichsgesundheitsamt" wird geschlossen.

Morgen 1 Uhr. Erste und zweite Beratung der Reichsschuldenordnung und Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß 5¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 10. Februar.)

Das Haus berät heute den Landwirtschaftsetat beim Kapitel „Allgemeine Ausgaben" weiter. Dazu beantragen die Konservativen, auch Arbeitgeber, die kontraktbrüchige ländliche Arbeiter in ihren Dienst nehmen, ferner Stellenvermittler und wer sonst zum Kontraktbruch verleitet, zu bestrafen.

Kuntze (fk.) begründet den Antrag mit der Leutenot und dem gewissenlosen Treiben der Agenten, die die ständischen Arbeiter zu Saisonarbeitern machen wollen.

Hofmann (nlb.) weist auf die Schwierigkeit für die Arbeitgeber hin, den Kontraktbruch festzustellen, wenn der Arbeiter ihn bestreitet.

Goldschmidt (fr. Vp.): Kontraktbruch falle unter das bürgerliche, nicht unter das Strafrecht. Das Arbeitsverhältnis für ländliche Arbeiter dürfe nicht anders behandelt werden, als das für gewerbliche Arbeiter. Kuntze habe die ländlichen Arbeiter als eine Art Gesindel bezeichnet, dem es auf das Sitzen im Gefängnis

---

Leid', schweig und lach',
Geduld überwind't all Sach'.

* * *

Falsches Spiel.

Roman von Ida Frick.

3. Nachdruck verboten.

Herr v. Hilmer sah sie fragend an, wartete aber ruhig, bis sie selbst wieder das Gespräch aufnahm.

„Meinst du nicht, lieber Freund, daß wir dann unsere Bekannten und Nachbarn wieder bei uns empfangen sollten? Karl liebt seine Tarockpartie und Emma freut sich immer, die alten Bekannten zu sehen. Wir haben doch auch Verpflichtungen den zwei jungen Ehepaaren gegenüber, die wir noch nicht hier gehabt haben. Die Trauer von Frau Reden ist nun vorüber und man kann sie auch bitten. Wie schade, daß Reden noch nicht zurück ist, das wäre eine gute Gelegenheit gewesen, wieder unter Menschen zu gehen, und er hätte es uns gewiß nicht abgeschlagen. Es ist überhaupt ja doch an uns, den Ton anzugeben, unsere Stellung, unser Name bedingt das." — Die kleine, lebhafte Frau suchte sich möglichst vornehm zu geben, brachte es aber nicht weiter, als einfach lächerlich auszusehen. Sie hätte die Welt so gern glauben gemacht, daß sie aus altem, gutem Hause sei, ihre Gestalt, ihre ganze Art aber bewiesen, daß sie nur eine oberflächliche Erziehung genossen hatte. Sie war eine gute, fleißige Hausfrau, liebende Gattin und sorgsame Mutter, vornehm sein dünkte ihr aber mehr als diese Tugenden, auf die sie mit Recht hätte stolz sein können.

Bei der Erwähnung Redens richtete sich Josephine lebhaft auf und fragte hastig und neugierig: „Wird Herr von Reden zurückerwartet?"

„Jawohl", sagte Herr v. Hilmer, „schon seit einigen Tagen; möglich, daß er auch schon da ist. Seit dem Frieden, wo er entbehrlich wurde, reiste er noch und hat viel gesehen und erlebt. Der arme Mann zog wohl aus in der Hoffnung, eine Kugel möchte ihn erreichen! Ich hoffe, er hat sich Ruhe und Heiterkeit erkämpft und kommt mit neuer Lust zum Leben zurück. Tollkühn muß er gewesen sein, seine Kameraden sind alle seines Lobes voll und stellen seinen Charakter sehr hoch. Dieser Tage will ich doch einmal hinübergehen und hören, wann er ankommt."

„Wird er nun seine Kinder zu sich nehmen, oder allein auf Mitwalde bleiben?"

„Aber ich bitte dich, liebes Kind", rief Frau v. Hilmer ziemlich gereizt, „welche Frage, Reden wird doch nicht allein hausen und die Kinder fern halten. Hast du denn nicht gehört, daß alles im Hause hergerichtet wird und daß Reden eine ältere Dame mitbringt, die er irgendwo engagiert hat, die dem Hause vorstehen und die Kinder überwachen und erziehen soll?"

„Lieb' Tantchen, wie soll ich das wissen? Bin ich doch erst einige Tage hier, und während dieser Zeit wurde Redens nicht gedacht und nicht von ihm gesprochen."

In der kurzen Zeit hatte Josephine auch noch keine Gelegenheit gehabt, mit der Haushälterin die neuesten Neuigkeiten durchzugehen. Daß Herr von Reden zurückkam, was doch so sehr interessant!

„Du bist nun so gut, Josephine, der Haushälterin bestimmte Ordre zu geben wegen der Gastzimmer für Emma und die übrigen. Sorge, daß es so behaglich als möglich hergerichtet wird. Wir haben dann freie Hand, um zur Gesellschaft alles vorzubereiten. Es gibt da so vielerlei zu bedenken, man möchte doch alles fein haben. Lieber Hilmer, ich darf wohl den Kutscher zur Stadt schicken, mir das Nötige herbeizuholen?"

„Gewiß, liebe Frau, aber", Herr v. Hilmer legte bittend die Hand auf den Arm seiner Frau, „nicht wahr, du suchst ruhig zu bleiben und dich nicht unnötigerweise zu erregen. Ich gebe die Erlaubnis sonst nicht, die Bekannten einzuladen. Du erschwerst dir ja alles unendlich, es ist doch so einfach und leicht, mit aller deiner Hilfe im Hause für ein schmackhaftes Bewirten zu sorgen."

Ungeduldig drehte sich Frau v. Hilmer herum, gab jedoch keine Antwort. Kopfschüttelnd verließ Herr v. Hilmer das Zimmer.

„Ja, der Onkel hat gut reden," fuhr die lebhafte Dame auf, „ich muß doch für alles aufkommen, er verlangt es recht und schön, und Hilfe?" sie lachte gezwungen, „habe ich die denn, trotz der Menge Dienstboten? Wer tut denn, was ich sage: muß ich nicht überall sein? Ich will nur eben zusehen, daß die Gastzimmer hergerichtet werden. Stehe doch nicht so steif da, als ob du nicht wüßtest, wo anzugreifen. Komm mit!" In nervöser Heftigkeit nahm sie den umfangreichen Schlüsselkorb zur Hand und eilte der Türe zu.

Eben als sie dieselbe erreichte, wurde sie von außen geöffnet und Herr v. Hilmer kam, einen Brief in der Hand haltend, zurück.

„Soeben erhalte ich einige Zeilen von Reden, er ist seit vier Tagen schon zurück, er bittet mich, heute noch zu ihm zu kommen, eine heftige Erkältung fessele ihn ans Haus, er habe mich dringend zu sprechen. Ich werde ihn dann gleich bitten, nächsten Dienstag zu uns zu kommen."

„Wie schreibt er, ist seine Stimmung ruhig, oder hat das Wiedersehen des Hauses alle Erinnerungen wieder schmerzlich aufgefrischt?"

„Darüber kann ich natürlich nicht urteilen, seinem Briefe nach scheint er frisch, mit neuem Lebensmute zurückgekehrt. Zwei Jahre sind es nun, daß Marie tot ist. Bin ich auch überzeugt, daß er sie, zumal jetzt im Hause, noch schmerzlich vermißt und betrauert, so glaube ich doch, daß er sich mit dem herbsten Schmerze abgefunden hat. Zudem trat doch wohl der eigene Schmerz bei all' dem Jammer und Elend, das er mit angesehen hat, in den Hintergrund. Er sah da, daß er nicht allein in der Welt ein schweres Los hat, und wird sich mit Ergebenheit in das Unvermeindliche gefunden haben. Es bleiben ihm doch immer noch die zwei lieben Kinder!"

„Hat er die besprochene Dame mitgebracht?" fragte Josephine neugierig.

„Ach ja, das hätte ich fast vergessen. Wie ist es, liebe Minna, wir werden wohl die Dame mit einladen müssen? Reden schreibt, sie sei sehr lieb mit den Kindern, mache einen angenehmen, guten Eindruck, er glaube glücklich in der Wahl gewesen zu sein. Was soll ich tun?"

Frau v. Hilmer überlegte einen Augenblick und sagte dann: „Sieh dir die Dame an, suche sie zu sprechen, wenn es einzurichten ist; findest du sie passend, so bitte sie natürlich mitzukommen. Das ist man Reden schuldig. Übrigens bedaure ich die Ärmste, die jedenfalls bessere Tage gesehen hat und die bei Reden mit seinen Launen und Eigenheiten nicht die angenehmste Stellung haben wird!" — Frau v. Hilmer rief ihren Mann nochmals zurück und meinte: „Wenn du damit einverstanden, so finde ich es wohl besser, unsere kleine Gesellschaft erst nächsten Sonntag zu geben. Reden hat dann auch Zeit, seine Erkältung abzuschütteln. Was meinst du?"

„Ich bin ganz mit dir einverstanden, meine Liebe! Kommst du mit?" Er bot ihr artig den Arm und beide verließen das Zimmer.

Josephine blickte ihnen träumend nach, ihre Gedanken weilten bei Reden, für den sie immer geschwärmt hatte. Jetzt war er frei und würde wahrscheinlich über kurz oder lang wieder eine Wahl treffen müssen. Warum sollte sein Auge nicht auf sie fallen?

„Wie beneide ich diese Dame, ihr ist es vergönnt, immer um ihn zu sein, für ihn sorgen zu dürfen!" rief sie halblaut und flog an den Spiegel, in dem sie sich ernsthaft betrachtete. „Bin ich nicht noch frisch, sehe ich nicht noch jünger aus, als ich bin? Wie wollte ich ihm das Leben behaglich machen, den Kindern eine gute Mutter sein. Wie schwer ist es doch, von der Laune der Verwandten abzuhängen, so oft hören zu müssen, daß man nur geduldet ist. Ich wollte ja Redens Launen ertragen und nicht murren, hätte ich doch dann eine Stellung."

Sie blieb in Gedanken verloren stehen, nach einiger Zeit fuhr sie erschreckt auf, sie hörte die Stimme der Tante, die nach ihr rief. Geschäftig eilte sie an den Frühstückstisch, um denselben abzuräumen.

4. Kapitel.

Das reizend gelegene, nicht große, aber wohnlich gebaute Herrenhaus des Gutes Ansee war von allen Seiten durch die Wirtschaftsgebäude begrenzt. Der Garten lag hinter dem Hause. Auf dem Hofe entfaltete sich ein Bild der lebhaftesten Rührigkeit. Große Wagen mit reichgefüllter Frucht fuhren ein, um in der Scheune geborgen zu werden. Eine Kette alter und junger Enten folgte in langer Reihe ihrem Anführer, eifrig jedes herabfallende Körnchen aufpickend, dabei schnatterten sie lebhaft, wie um sich gegenseitig anzueifern, möglichst viel von der seltenen Speise zu genießen.

Herr Völkers, der Hausherr, stand beaufsichtigend mitten auf dem Hofe, bald dem, bald jenem strenge Befehle erteilend. Er war ein leidend aussehender Mann mit kummervoller Miene und gebeugter Haltung. Man sah, daß nur ein strenges Pflichtgefühl ihn aufrecht hielt. Von zwei heranwachsenden Söhnen wurde er unterstützt. Beide suchten so viel als möglich dem Vater Arbeit abzunehmen und halfen eifrig überall mit, wo es gerade nötig war. Ein dritter Bruder, Leutnant zur See und eben auf Urlaub zu Hause, schlenderte gemütlich hin und her, sprach hier einige Worte mit dem Vater, scherzte mit den Brüdern oder neckte sich mit den zwei Schwestern, die in einem tief gelegenen Zimmer beschäftigt waren, Wäsche zu bügeln. Mehrere jüngere Geschwister trieben sich mit allerlei Spielen um die älteren umher. Dazwischen trugen die Mädchen der Meierei die blank gescheuerten

nicht ankomme. Er protestiere gegen eine so tiefe Einschätzung des sittlichen Niveaus der Arbeiter.

v. Pappenheim (kons.) ruft: Rein aus der Luft gegriffen.

Reinecke (frkf.) stimmt dem Antrage zu und erklärt, Kuntze habe die von Goldschmidt erwähnten Worte nicht gesprochen.

v. Heydebrandt (fk.) stellt richtig, Kuntze habe gesagt, es gebe leider auch junge Leute unter den ländlichen Arbeitern, die wie Zugvögel umherwanderten. Diese Erscheinung solle bekämpft werden.

Landwirtschaftsminister v. Podbielski ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden und wird versuchen, noch in diesem Jahre einen Entwurf der von der Mehrheit gemachten Vorschläge vorzulegen.

Goldschmidt gibt in einer persönlichen Bemerkung zu, daß er Kuntze mißverstanden habe.

Der konservative Antrag wird sodann angenommen.

Der Rest der dauernden Ausgaben wird sodann genehmigt. Beim Extra-Ordinarium beantragt

v. Savigny (Ztr.), zu dem Dispositionsfonds für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft im Westen in nächster Zeit in den Etat eine Summe einzustellen, aus denen leistungsschwache Gemeinden zur Beschaffung von Wasser für Trink- und Wirtschaftszwecke unterstützt werden sollen.

Detten (Ztr.) wünscht die Unterstützung der kleinen Schälwaldbauern aus dem Westfonds.

Westermann (nlb.) bedauert, daß der Westfonds trotz der gestiegenen Bedürfnisse nicht erhöht werde, namentlich für Westfalen, das noch nicht die Hälfte dessen beziehe, was die Rheinprovinz erhalte, deswegen herrsche dort große Verstimmung. Er beantrage die Überweisung des Antrags Savigny an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Minister v. Podbielski erklärt, die Mittel des Westfonds wurden bereits jetzt zur Unterstützung der Wasseranlagen leistungsschwacher Gemeinden benutzt ein besonderer Fonds dafür ist somit entbehrlich; er frage nur, ob eine Verstärkung des Westfonds erforderlich sei. Diese Frage habe die Regierung für Westfalen, Hannover und Hohenzollern geprüft und bejaht. In dem Etat für 1905 solle daher eine angemessene Verstärkung des Westfonds vorgeschlagen werden.

Fürbringer (nlb.) hält trotzdem an der Kommissionsberatung des Antrages fest.

Nachdem Redner fast aller Parteien sich ebenfalls für die Kommissionsberatung ausgesprochen hatten, beschließt das Haus demgemäß.

Die Debatte wendet sich nunmehr dem Titel: Zum Ausbau der hochwassergefährlichen Gebirgsflüsse in Schlesien und Brandenburg zu.

Porsch (Ztr.) glaubt nicht, daß man bei der zweifellosen Überbürdung vieler Steuerpflichtigen um eine Änderung des Flußkatasters herumkommen werde, und regt an, kleineren Verbänden die Natural-Unterhaltung der Hochwasseranlagen zu gestatten. Redner bittet den Minister, das Hochwasser-Schutzgesetz nicht zu scharf auszuführen, da sonst viele kleine Bauern ruiniert würden.

Baensch-Schmidtlein (frks.) empfiehlt, bei dem Kataster eine gewisse Maximalgrenze für diejenigen zu finden, die bis zum Gesetz vom Jahre 1900 zur Unterhaltung der Flußläufe verpflichtet waren, und andererseits für diejenigen, die jetzt auf Grund des Gesetzes dazu beizutragen haben. Die Summen für den Ausbau seien unzureichend, so daß große Stücke liegen blieben und die Adjazenten dann größere Kosten hätten.

Kopsch (frs. Vp.) verlangt dringend eine Reform des Flußkatasters, das den kleinen Bauern zu einem Hörigen zu machen geeignet sei.

Weiterberatung morgen 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 11. Febr. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen haben sich gestern mittag wegen eines leichten Unwohlseins des jüngsten Prinzen nach Kiel begeben und gedenken am Freitag in Berlin wieder einzutreffen.

Berlin, 11. Febr. Die geplante Mittelmeerreise des Kaisers wird wegen des ostasiatischen Krieges endgültig aufgegeben.

— Eine Denkschrift über die Witwen- und Waisenversicherung wird Staatssekretär Graf Posadowsky (wie der Vorwärts behauptet) dem Reichstage in etwa vierzehn Tagen zugehen lassen.

— General von Boguslawski greift einen neuen Soldatenroman des Freiherrn v. Schlicht (Graf Wolf v. Baudissin) „Erstklassige Menschen" sehr scharf in der „Tägl. Rdsch." an: Niemals ist mehr Schande auf das gesamte Offizierkorps gehäuft worden als in diesem „Roman". Aber auch der Schwäb. Merkur äußert über das (uns unbekannte) Machwerk seine Empörung: Es ist sinn- und zwecklos, immer in dieselbe Kerbe zu hauen. Wer auf diesem Gebiet so stark übertreibt, wie der Verfasser, der wird bei denen, die er angreift, nicht den Willen zur Besserung wecken, sondern den eigensinnigen Vorsatz bestärken, so zu bleiben, wie man ist. Und schließlich müßte denn doch auch ein Romanschriftsteller der Erwägung Raum geben, ob es nicht, nachdem Bilse mit seinem Machwerk so viel Schaden angerichtet hat, patriotisch gedacht wäre, wenn man es unterließe, den Gegnern des deutschen Heeres im In- und Ausland Waffen zu seiner Bekämpfung zu liefern.

— Der Landwirtschaftsrat erklärte die Aufrechterhaltung und die weitere Ausgestaltung des Rechts-Instituts der Familienfideikommisse für wünschenswert.

— Pfarrer Naumann hat in seiner Hilfe jüngst ein außerordentlich aufhetzendes und rohes Lied gegen die Krimmitschauer Arbeitgeber veröffentlichen lassen. Der Abgeordnete Brömel von der freisinnigen Vereinigung hat schon dieser Tage im Abgeordnetenhause erklärt, daß seine Empörung über dieses Lied nicht größer sein könne, als die des Abgeordneten Gamp, der dagegen gesprochen hatte. Organe der freisinnigen Vereinigung haben gleichfalls ihre Empörung ausgesprochen, kurz das Einvernehmen zwischen den Nationalsozialen und der freisinnigen Vereinigung wird schon in den Flitterwochen durch sehr ernste Zwistigkeiten getrübt.

— Es ist selbstverständlich, daß Deutschland während der Kriegsoperationen, die jetzt ja begonnen haben, die strengste Neutralität beobachten wird. Die Frage, auf wessen Seite die meisten Sympathien sind, und wem der Sieg gewünscht wird, tritt ganz zurück. Wir haben uns in die Streitigkeiten der beiden Reiche nicht einzumischen, sondern nur Obacht zu geben, daß unsere eigenen Interessen in jeder Weise geschützt werden. Dazu ist vor allem der Befehlshaber unseres Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral v. Prittwitz und Gaffron berufen. Die unter deutscher Flagge betriebene Handelsschiffahrt hat in den letzten Jahren an Umfang und Bedeutung erheblich gewonnen und der deutsche Handels- und Geschäftsverkehr hat sich gut entwickelt. Wenn sowohl die Schiffahrt wie der Handel durch die Kriegsoperationen beeinträchtigt werden, so läßt sich das nicht ändern, aber eine Belästigung können wir verhindern — so schreibt die „Rh.-Westf. Ztg." — wenn, wie es zur Zeit des Burenkrieges geschah, deutsche Schiffe angehalten und durchsucht werden sollten, so wird es wohl nicht bei einem bloßen diplomatischen Protest sein Bewenden haben. Die Gefahr der Übergriffe droht wohl weniger von Rußland, als von den anscheinend recht kriegs- und konfliktslustigen Japanern, die offenbar den Beginn der Feindseligkeiten nicht abwarten konnten. Unser Pachtgebiet Kiautschou liegt in unmittelbarer Nähe des Schauplatzes, auf dem die Operationen zur See sich vorzugsweise abspielen werden. Wir sind überzeugt, daß der deutsche Befehlshaber in Ostasien unter allen Umständen darauf bestehen wird, daß unser ostasiatischer Hafenplatz von den Vorgängen nicht berührt und die deutsche Neutralität auch hier in jeder Weise respektiert wird. Dem Vizeadmiral v. Prittwitz und Gaffron unterstehen 16 deutsche Kriegsschiffe, unter denen sich allerdings nur drei große Kreuzer befinden. Hoffentlich wird diese Streitkraft ausreichen zur Vertretung der deutschen Interessen.

— Der neue Armeebischof Vollmar wurde gestern in der katholischen Garnisonkirche in Berlin durch Fürstbischof Kopp unter Teilnahme der Bischöfe von Paderborn und Kulm geweiht.

— Gegen die Maßnahmen, die der kürzlich von uns mitgeteilte Ministerialerlaß gegen den Flaschenbierhandel in Aussicht stellt, haben in Berlin sowohl der Zentralausschuß dortiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine wie auch das Ältestenkollegium der Kaufmannschaft Einspruch erhoben. Beide Körperschaften betonen die Schädigung der Fabrikanten und namentlich der kleinen Händler, die durch eine Konzessionierung des Flaschenbierhandels entstehen würde und behaupten, daß die Einschränkung des Flaschenbierhandels eine Zunahme des Wirtshausbesuchs und der Branntweintrunksucht zur Folge haben würde.

— Die deutsche Zuckerausfuhr umfaßte bis zum Vorjahr ½ der gesamten inländischen Zucker-Erzeugung. Bis jetzt hat sich der inländische Verbrauch nur erst um etwa ein halbes Fünftel gehoben. Die Industrie muß große Anstrengungen machen, um sich einen beträchtlichen Teil des Auslandsmarktes zu erhalten. Sie hat dort neuerdings schwer mit dem russischen Wettbewerb in Skandinavien und dem österreichischen in England zu kämpfen.

— Auf dem Dortmund-Emskanal ist, wie im Etatsausschuß des Abgeordnetenhauses festgestellt wurde, der Verkehr von 131 Millionen auf 208 Millionen Tonnenkilometer gewachsen. Die Abgabentarife dürften nicht zu hoch sein wegen des Wettbewerbes mit den holländischen Häfen. Wesentlich seien auch die mittelbaren Vorteile: In Emden z. B. hat sich die Einwohnerzahl von 13 000 auf 18 000 vermehrt.

— Die Warenhaussteuer hat im Jahre 1901 bei 109 steuerpflichtigen Betrieben 3 073 905 M. ergeben. Im folgenden Jahre hat sich die Zahl der Betriebe auf 86 und der Ertrag auf 1 913 270 M. verringert. Die meisten Betriebe, 17, hat Berlin, dann kommt unser Regierungsbezirk Köln mit 7, die 200 033 M. Steuer einbringen.

— In der Vorlage über die Kaufmannsgerichte den Frauen das Wahlrecht zu gewähren, hat der zuständige Ausschuß des Reichstages abgelehnt, da die vier Königreiche sonst das ganze Gesetz scheitern zu lassen drohten. Beschlossen wurde (abweichend von der Regierungsvorlage), daß Vereinbarungen, die künftige Streitigkeiten den Kaufmannsgerichten entziehen wollen, nichtig sind.

Wien, 11. Febr. Der Kaiser ist unwohl, und zwar leicht erkältet. Die Audienzen wurden abgesagt.

Lemberg, 11. Febr. Nach Meldungen des Slowo Polski ist in mehreren Ortschaften Russisch-Polens eine Bewegung im Gange, während der Wirren in Ostasien die Bevölkerung zur Erhebung gegen Rußland zu veranlassen. Der russische Botschafter, Graf v. d. Sacken, besuchte heute den Staatssekretär des auswärtigen Amts, Freiherrn v. Richthofen, zu einer längeren Besprechung.

Rom, 10. Febr. Wegen Beleidigung des Admirals Bettolo wurden der sozialdemokratische Deputierte Ferri und der Herausgeber des „Avanti" nach 51tägiger Verhandlung zu 14 Monaten Gefängnis und 1516 Lire verurteilt.

Brüssel, 11. Febr. Die 30 Millionen-Kongo-Anleihe will die Brüsseler Bankgruppe infolge des Kriegsausbruchs zunächst nicht ausgeben.

Paris, 11. Febr. Der General Davous, Herzog von Auerstädt, ehemaliger Kanzler des Ordens der Ehrenlegion, ist gestorben.

Paris, 11. Febr. Nach einem Privattelegramm aus Petersburg herrscht gegen die Kommandantur des englischen Hafens Wei-hai-wei der Verdacht einer praktischen Parteinahme für Japan. Doch fehlen noch Beweise dafür. — Der Verdacht liegt allerdings nahe, daß England jetzt wie bisher noch in jedem Kriege die Pflichten der Neutralität nicht beobachten wird.

London, 11. Febr. Einer deutschen Firma hat die indische Regierung die Lieferung von 800 Paar Rädern mit Achsen übertragen. Der Staatssekretär für Indien wurde darüber im Unterhause befragt und antwortete, die deutsche Firma habe das niedrigste Gebot abgegeben und zugleich alle Wünsche befriedigt. Daß deutsche Waren schlecht seien, treffe nicht zu.

— Dem Daily Expreß zufolge erregte die Wegnahme der an der koreanischen Küste den Japanern in die Hände gefallenen russischen Handelsschiffe gestern bei Lloyds eine unangenehme Überraschung, da zwei von ihnen, Mandschuria und Schicka, erst vor zehn Tagen hier gegen Kriegsgefahr versichert wurden, Lloyds also den Verlust zu tragen haben. Infolgedessen wurden im Laufe des Nachmittags die Versicherungssätze für russische und japanische Schiffe auf eine Höhe hinaufgeschraubt, die tatsächlich ein Geschäft ausschließt.

Petersburg, 11. Febr. Ein russisches Theater, eine russische Bibliothek und eine russische Lesehalle sollen in Warschau (gegen das Polentum) errichtet werden. Eine erste Rate von 400 000 Rubeln ist aus dem Nützlichkeitsfonds entnommen worden.

— Rußland will trotz aller Nöte die englische Tibet-Politik durchkreuzen; der russische Gesandte in Peking hat im chinesischen Ministerium des Auswärtigen erklärt, Tibet stehe unter russischem Schutz. Rußland erwarte, daß China (der arme Schächer!) energische Schritte gegen England in Tibet sofort tun werde.

Washington, 16. Febr. Das Kabinett beschloß, in dem russisch-japanischen Kampfe absolute Neutralität zu bewahren. Vorschläge des Staatssekretärs Hay an die Mächte, welche ursprünglich auf die Aufrechterhaltung der Politik der offenen Tür in der Mandschurei gerichtet waren, wurden späterhin zu dem Vorschlage der Aufrechterhaltung der Integrität Chinas erweitert und bezwecken eine Beschränkung der Feindseligkeiten auf ein möglichst kleines Gebiet. Es heißt, daß die Vorschläge Hays betr. die Beschränkung des räumlichen Gebietes der Operationen die Form von Noten an die russische und japanische Regierung angenommen haben, während die neutralen Mächte zugleich ersucht werden, sich an die Kriegführenden in gleichem Sinne zu wenden. Die Note Hays an die Mächte soll bedeuten, daß es weder Rußland noch Japan gestattet werden soll, einen Einfall in das eigentliche China zu machen. — (Wenn Hay den Russen und Japanern etwas „verbieten" will, was sie aber im Laufe der Ereignisse zu tun sich genötigt sehen könnten, dann bedeutet dies doch das Gegenteil von „absoluter Neutralität", da damit auch Zwangsmaßregeln ins Auge gefaßt werden, wenn das „Verbieten" überhaupt einen Sinn haben soll. Die Wendung von dem „eigentlichen" China ist auch nicht klar. Gehört die Mandschurei zur „Integrität" Chinas oder nicht? Man hat den Eindruck, als wolle man sich in Washington bloß wieder einmal wichtig machen.) — Dazu paßt recht gut folgende Nachricht: „Der Berliner Lokalanzeiger wird aus Wien geschrieben: Bertha Suttner richtete an den Präsidenten Roosevelt eine Depesche, worin sie sagt, er möge in dieser gefahrdrohenden Stunde seine rettende Hand ausstrecken."

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 10. Febr. Zu der Ankunft des Marine-Expeditionskorps in Swakopmund wird dem „Berl. Lok.-Anz." von dort telegraphiert: Gleich nach der Ankunft erschien Korvettenkapitän Gudewill an Bord und brachte die in Europa bereits bekannten Nachrichten über den Hereroaufstand. Gestern nachmittag und heute nacht sollten die Truppen ausgeschifft werden. Heute früh gehen bereits zwei Kompagnien und Geschütze mit der Eisenbahn nach Windhuk ab, von dort soll der Marsch zu Fuß fortgesetzt werden. Diese Truppen werden nur das notwendigste Gepäck mit sich führen; die übrigen Abteilungen werden möglichst schnell nach den bedrohtesten Punkten folgen.

Als Beweis, daß im Telegrammverkehr mit Deutsch-Südwestafrika wieder geordnete Zustände herrschen, veröffentlicht die Schlesische Zeitung die Zuschrift eines Post-Baurats in Breslau, der über das Schicksal seines Sohnes in Okahandja eine Anfrage dorthin gesandt hatte. Diese Anfrage war gegen 5½ Uhr nachmittags abtelegraphiert worden; die Antwort traf bereits um 9¾ Uhr ein.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

* **Gummersbach,** 12. Febr. (Vom Wetter.) Temperatur heute morgen 8 Uhr: + 4 Grad Celsius. — Barometer 755½. — Wind: SW. — Wetter: Stark bewölkt, regnerisch, windig. — Voraussichtliche Witterung am Sonnabend: Meist bedeckt, Wind, Niederschläge.

* **Gummersbach,** 12. Febr. Über die Verpachtung der hiesigen Bahnhofswirtschaft ist nunmehr entschieden. Die Bewirtschaftung übernimmt am 1. März Herr Rob. Auen, seither in Bonn (früher hier).

]:[**Gummersbach,** 12. Febr. (Militärreklamationen.) Da in nächster Zeit die Militärreklamationen für die diesjährige Musterung bei den Bürgermeisterämtern angebracht werden müssen, so erscheint es geboten, diejenigen Personen, welche zu reklamieren beabsichtigen, auf die gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen; beschränken wir uns hier darauf, nur die wichtigsten Reklamationsgründe anzuführen. Es dürfen vom Militärdienst vorläufig zurückgestellt werden: a. die einzigen Ernährer hülfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister; b. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist. Außerdem können noch aus verschiedenen anderen Gründen Militärpflichtige zurückgestellt werden. Diese Gründe liegen jedoch schon so selten vor, daß es sich erübrigt, darauf näher einzugehen. Bei Beurteilung der Reklamation kommt in Betracht, ob die Reklamationsgründe durch freie Entschließung des Militärpflichtigen oder seiner Angehörigen herbeigeführt worden sind, was z. B. durch Ankauf, Verpachtung, Übertragung eines Besitztums usw. geschehen kann. In diesem Falle wird die Reklamation in der Regel verworfen werden. Ebenso kann durch Verheiratung eines noch nicht 26 Jahre alten Bruders ein Anspruch auf Zurückstellung eines Militärpflichtigen nicht begründet werden. Über diesen Punkt ist die Ansicht verbreitet, daß dabei Söhne, welche nach ihrer Entlassung vom Militär vor Vollendung des 25. Lebensjahres geheiratet haben, nicht in Betracht kämen, oder daß überhaupt Söhne, auch wenn sie noch nicht verheiratet sind, nach ihrer Soldatenzeit nicht mehr zur Unterstützung verpflichtet seien. Demgegenüber ist hervorzuheben, daß ein Unterschied zwischen gedient habenden und nicht gedient habenden Söhnen bei Prüfung der Reklamationen nicht gemacht wird. Auch ist der Umstand für die Berücksichtigung der Reklamation nicht von Bedeutung, daß ein noch nicht 26 Jahre alter Bruder durch seine Verheiratung außerstand gesetzt worden ist, seine Eltern weiter unterstützen zu können. Solange der Sohn das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, ist er vielmehr trotz seiner Verheiratung zur Unterstützung verpflichtet. Mit diesem Zeitpunkt endet aber keineswegs die Unterstützungspflicht für die noch ledigen Söhne. Dieselben sind auch für das 26. Lebensjahr hinaus zur Unterstützung verpflichtet, gleichviel, ob sie gedient haben, oder nicht. — Dagegen ist aber das Vorhandensein eines über 26 Jahre alten Bruders, der früher zum Zwecke der Unterstützung seiner Eltern von dem Militärdienst befreit worden ist, sich aber inzwischen — noch vor der Musterung des reklamierten jüngeren Bruders — verheiratet hat und durch seinen eigenen Hausstand außerstand gesetzt ist, die reklamierenden Eltern zu unterstützen, seit dem vorigen Jahre kein Grund mehr, die Reklamation eines jüngeren Sohnes, der nach Lage der Verhältnisse als einzige Stütze der Eltern zu betrachten ist, als unbegründet zurückzuweisen. Mit der früher vertretenen Praxis, daß grundsätzlich aus einer Familie nur ein Sohn vom Militärdienst befreit werden sollte, ist also gebrochen worden. — Falls der Reklamationsverhandlung ärztliche Zeugnisse über die Angehörigen des Militärpflichtigen beigefügt werden, wird es sich empfehlen, dieselben durch den Kreisarzt ausstellen oder aber Atteste von nicht beamteten Ärzten durch den Kreisarzt bescheinigen zu lassen, da solche Atteste von der Ersatz-Kommission gefordert werden. Sind Angehörige vorhanden, welche in einem Dienstverhältnis stehen, sei es als Fabrik-, Steinbrucharbeiter usw., so müssen über deren Verdienst im letzten Jahre Lohnbescheinigungen beigebracht werden. Auch ist es erwünscht, daß etwaige zu zahlende Schuldenzinsen durch Quittungen belegt werden. Auf Grund dieser Ausführungen fällt es nicht schwer sich ein Urteil darüber zu bilden, ob eine Reklamation begründet ist und möchten die betreffenden Eltern auch darauf gebührende Rücksicht nehmen, damit sie sich nicht unnötigerweise Mühen und weite Wege bereiten.

* **Niederfeßmar,** 11. Febr. Gestern nachmittag wurde der kürzlich verhaftete Joh. Gipperich von hier wieder aus der Haft entlassen. Wie uns mitgeteilt, handelt es sich um Krankengeld, welches Gipperich in seinem Bezirk erkrankten Mitgliedern auf ärztliche Atteste hin ausgezahlt hatte. Das nähere wird wohl die Gerichtsverhandlung ergeben.

Köln, 8. Febr. Ein bewegtes Leben hat ein junger Mann namens Heinrich Ores hinter sich, der sich gestern vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten hatt.. Ores gefiel es beim Militär so wenig, daß er eines Tages ausrückte. Als man ihn nach einiger Zeit faßte, sollte er die „freie Zeit" sowie die Zeit, in der er seine Strafe verbüßt hatte, in Gesamthöhe von 15 Monaten, nachdienen. Sein Freiheitsdrang verleitete ihn indes erneut, nach dem Auslande zu flüchten. Er verschaffte sich hier Zivilkleider und brannte mit einem Kellner nach Koblenz durch. Dort erleichterte er die Taschen seines Freundes um eine Doppelkrone und kam unbehelligt nach Luxemburg. Von hier ging sein Kurs nach Brüssel, wo er Wagen und Pferde stahl und nach Amerika zu entfliehen suchte. In die neue Welt erhielt der Abenteurer keinen Einlaß; er lenkte seinen Weg nach Hamburg zurück und betrieb dort unter dem Namen eines Barons ein ausgedehntes Pferdegeschäft. Als er sich mehrfacher Schwindeleien schuldig machte, erfolgte seine Verhaftung, wobei sich denn auch herausstellte, daß er eines armen Dienstmädchens gesamte Ersparnisse in Höhe von 1500 Mark verjubelt hatte. In der gestrigen Sitzung des Kölner Kriegsgerichts wurde der Pseudo-Baron zu insgesamt 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Köln, 9. Febr. (Widmung.) Prinz Eitel Friedrich übersandte dem Maler Josef Passavanti mit einem anerkennenden Schreiben eine goldene Busennadel mit Monogramm und Krone und prachtvollem Rubin geschmückt, für die Widmung einer zur Erinnerung an die Prinzensitzung der Großen Karnevals-Gesellschaft angefertigten Federzeichnung.

Köln, 11. Febr. (Fürstenbesuch am Rosenmontag.) Zur Besichtigung des großen Maskenzuges werden am nächsten Montag hier eintreffen: Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, Erbprinz Adolf, Prinz Moritz und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sowie die Gemahlin des letzteren, Prinzessin Viktoria von Preußen. Die hohen Herrschaften werden im Gouvernement absteigen und dort die beiden Präsidenten des Festkomitees empfangen. Später begeben sie sich zur Wohnung des Herrn Polizeipräsidenten am Neumarkt, um den Maskenzug zu sehen.

Bonn, 6. Febr. („Gratistage.") Ein Kaufmann aus Euskirchen hatte einen Ausverkauf veranstaltet und in den Zeitungen angezeigt, daß alle Käufer, die an einem nachträglich durch das Los zu bestimmenden Tage Einkäufe bei ihm gemacht hätten, den Kaufpreis zurückerhalten würden. Die Behörde erblickte darin die Veranstaltung einer Lotterie und stellte Strafantrag. Vor der Strafkammer sagte der Angeklagte aus, daß er in der Veranstaltung eines sogenannten „Gratistages" nichts Strafbares erblickt habe, auch habe er gleiche Einrichtungen schon mehrfach in auswärtigen Zeitungen angezeigt gefunden. Das Gericht ließ die Einwände nicht gelten und verurteilte den Kaufmann zu 30 Mark Geldstrafe.

Vom Rhein, 9. Febr. (Der 1903er Wein.) Nachdem sich nunmehr der 1903er Wein schon meistens geklärt hat und hell geworden ist, läßt sich seine Beschaffenheit besser beurteilen, und zwar kann dies dahin geschehen, daß er ein brauchbarer Mittelwein ist, der dem Weinhandel willkommen sein wird. Die anfangs ziemlich hohe Säure ist im Laufe der Zeit mehr heruntergegangen. Der Handel selbst ist noch recht still.

Düsseldorf, 10. Febr. Ein Großfeuer entstand heute morgen gegen 6½ Uhr in der Gerresheimer Glashütten-Aktiengesellschaft. Wie die Verwaltung mitteilt, ist das umfangreiche Strohlager der Gesellschaft, das von den Fabrikräumen isoliert lag, ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Münster, 10. Febr. Prinz Eitel Friedrich traf heute nachmittag 4,54 Uhr von Bonn kommend zum Besuche eines Festes des Westfälischen Adels hier ein. Er wurde am Bahnhof von dem kommandierenden General Freiherrn v. Bissing empfangen und fuhr trotz des schlechten Wetters im offenen Wagen, von dem nach Tausenden zählenden Publikum lebhaft begrüßt, zunächst zu einem kurzen Besuch bei den Grafen Merveldt und Schmiesing vor und sodann zum königlichen Schloß. Das Fest beginnt heute abend 7 Uhr im Klubgebäude adeliger Damen.

Aus Westfalen, 10. Febr. In mancher kleinen Gemeinde des Industriebezirks haben die Kommunalsteuern eine geradezu unerhörte Höhe angenommen. So muß die Gemeinde Eichlinghofen im Kreise Hörde 320 Prozent, die Gemeinde Salingen sogar 340 Prozent der Einkommensteuer und 270 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zur Deckung des Fehlbetrags erheben.

Linden, 9. Febr. Auf Zeche Friedlicher Nachbar entstand in den beiden Schreinereien fast zu gleicher Zeit Feuer, das aber bald wieder gelöscht werden konnte. Der entstandene Schaden beläuft sich auf rund 1000 M. Es liegt ohne Frage vorsätzliche Brandstiftung vor.

Haltern, 9. Febr. (Selbstmord eines Gefangenen.) Auf seltsame Weise machte im hiesigen Gerichtsgefäng-

---

Eimer voll köstlicher Milch in den Milchkeller, die Meierin überwachte deren Arbeit und sorgte, daß alle nach vollendetem Tagewerk ein kräftiges Abendbrot fanden. Alle aber blickten öfters scheu nach der Tür des Hauses, in der auf Augenblicke die Hausfrau erschien, einen prüfenden Blick über das Ganze werfend.

„Du hast wohl nichts Besseres zu tun, Leo, als dich hier herumzutreiben?" rief eben Frau Völkers ziemlich herrisch einem Jungen von zwölf Jahren zu, der sich mit einem Bernhardinerhunde um die Wette jagte und erschreckt stehen blieb, als er der Mutter barte Stimme hörte.

„Geh' sofort hin zu Erna, sie soll dir bei deinen lateinischen Aufgaben helfen."

„O, die Erna", rief Leo und machte ein verächtliches Gesicht, „glaubst du, die wüßte mehr als ich? Die hat doch meist anderes im Kopfe. Ich mag nicht mit ihr arbeiten."

Kaum war dies gesagt, so hatte ihn der Mutter Hand auch bereits ziemlich unsanft gepackt und in das Haus geschoben.

„Du gehst augenblicklich und tust, was ich sage; sobald Erna mit dir fertig ist, soll sie zu mir kommen, ich habe mit ihr zu reden. Du kannst auch Anna sagen, daß ich sie später nötig habe."

Eine Widerrede erfolgte nicht, es wagte eben niemand der Mutter ungehorsam zu sein.

Frau Völkers trat vollends auf den Hof und zu ihrem Gatten hin. Sie war eine große, starkgebaute Frau mit tiefer, harter Stimme, scharfen Zügen und strengen, kalten Augen. Sie hatte die Zügel des Hauswesens stramm in der Hand und ihr Wille war Befehl. Selbst die älteste Tochter, ihr Liebling, drang nur höchst selten mit einem Widerspruch durch. Beobachtend blickte sie da- und dorthin, immer bereit, das geringste Versehen zu rügen. Ihre Mienen verdüsterten sich, als sie den Hof überblickte. Das ganze Anwesen machte nicht den angenehmen Eindruck der Ordnung und des sicheren Reichtums wie Alfee; überall erblickte man Spuren des Verfalls, die Wirtschaftsgebäude bedurften notwendig der Reparatur; die Geräte waren alt, teilweise als unbrauchbar zur Seite gestellt, neue nicht wieder angeschafft, man sah, daß bares Geld selten war. Gewaltsam glättete Frau Völkers ihre Mienen, legte die Hand auf ihres Mannes Arm und zog ihn langsam nach dem Hause.

„Ich denke, du hättest für heute genug getan, Leonhard, komm nun herein und ruhe dich aus. Was noch zu tun ist, können Karl und Fritz besorgen."

Herr Völkers, sichtbar mit seinen Kräften zu Ende, folgte willig, er fühlte zu gut, daß er einer Erholung bedürftig war. (Fortsetzung folgt.)

nisse ein Untersuchungsgefangener seinem Leben ein Ende. Der wiederholt vorbestrafte Verbrecher sollte sich binnen kurzem wieder wegen zahlreicher Straffachen verantworten. Heute morgen nun stand seine Zelle in Flammen. In der Höhe gewahrte man den Inhaftierten, welcher den Strohsack angezündet und sich dann über dem Feuer an einen Haken an der Decke erhängt hatte.

Dortmund, 10. Febr. Heute mittag sind in Lüdinghausen von dem Personenzug von Dülmen bei der Einfahrt durch Unachtsamkeit des Weichenstellers vier Personenwagen und Packwagen entgleist. Hierbei wurden acht Fahrgäste und zwei Fahrbeamte leicht verletzt. Die Fahrgäste des entgleisten Zuges und die Verletzten wurden mittels Hilfszugs nach Dortmund weiter befördert. Der Materialschaden ist gering.

Hagen, 9. Febr. Von einem herben Schicksalsschlage wurde heute die in der Jägerstaße wohnende Familie B. betroffen. Die Mutter ist krank, vom Arzt waren ihr Medikamente verschrieben worden, von denen sie täglich einige Tropfen nehmen sollte. In einem unbewachten Augenblick gelang es dem 2½ Jahre alten Söhnchen eine Flasche Tropfen in die Hand zu bekommen und auszutrinken. Infolge der starken Dosis ist das Kind trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Febr. Die russisch-japanischen Verwicklungen haben starken Einfluß auf unsere Börse. So lautet ein Bericht vom 9. Februar: Die heutige Börse war einem noch viel härteren Stoß ausgesetzt, als die gestrige. War gestern schon der Verkaufsandrang erheblich, so trug die Börse heute alle Merkmale der Panik, so daß der Markt anfänglich jedes Halts beraubt war und die Kurse keinen Boden zu finden schienen. Es herrschte ein wahrer Verkaufsandrang, der sich auch auf erstklassige Effektenpapiere gerade so gut erstreckte, wie auf die spekulativen Werte zweiten Grades. Die Börse hatte ein Aussehen, als ob das schwerste nationale Unglück über unser Land hereingebrochen sei und die Wertpapierbesitzer zu retten gedächten, was noch zu retten wäre. Es handelte sich hauptsächlich um Angstverkäufe und daneben, was angesichts der raschen Kursrückgänge nicht wunder nehmen kann, um Zwangsverkäufe.

In **Berlin** ist eine Tischlersfamilie, Vater Mutter und Sohn, an der fixen Idee erkrankt, an einem unheilbaren Leiden sterben zu müssen. Der eine hat den anderen mit seiner Wahnidee angesteckt. Alle 3 sind seit einigen Tagen verschwunden.

Russisch-japanischer Krieg.

Es ist wirklich ein preußisch-deutscher Zug in der Kriegführung der Japaner zu bemerken. Fast ganz Korea von der Südspitze von Masampho und Fusan bis nach Tschemulpo und der Hauptstadt ist bereits in ihren Händen. Damit ist auch die Koreastraße vollständig unter ihre Herrschaft geraten und den Russen die Verbindung von Wladiwostok und Port Arthur abgeschnitten. Die russischen Schiffe, die noch in Wladiwostok sich befinden, sind somit von der Hauptflotte der Russen bei Port Arthur abgeschnitten. Bei der Wachsamkeit und Tüchtigkeit der Japaner dürfte es ihnen kaum gelingen, sich mit dem Gros der Flotte zu vereinigen, so daß sie also auch aus dem Kampfe zunächst ausscheiden. Dies bedeutet einen großen Erfolg der Japaner. Man sieht, daß die Japaner zur Zeit ein sehr großes Übergewicht besitzen. Und sie haben ja bewiesen, daß sie's auch auszunutzen verstehen! Da kann man denn freilich um Rußlands Schicksal — und damit um den Einfluß der weißen Rasse im fernen Osten überhaupt — wohl besorgt sein.

Japan hat von Anfang an alles auf eine Karte gesetzt. Dazu wird geschrieben: Japan muß siegen. „Es muß", sonst steht alles für das Inselreich auf dem Spiel: Friede im Lande zwischen Regierung, Heer und Volk, der Thron des Mikado, die ganze Zukunft; denn wenn Japans Flotte nicht entscheidend siegt, kann das Heer nicht übersetzt werden. Der ganze Feldzug mit all seinen Plänen ist zu Ende. Und im großen Stil muß gesiegt werden. Alle russischen Schiffe sind so zu verlegen, daß die japanischen Transportflotten von ihnen nichts zu fürchten haben und zwar während des ganzen Krieges. Alle von der Ostsee kommenden Verstärkungen müssen abgefangen und vernichtet werden. Japans Zukunft liegt auf dem Wasser! Verliert Japan die Seeschlacht, gewinnt es nicht ganz unangefochten, sofort nach Beginn des Krieges, die Oberhand auf dem Meer, so ist der Feldzug von vornherein verloren. Japan bleibt in Zukunft auf seine Inseln beschränkt, seine Rolle als vorherrschende Macht im fernen Osten, in die es sich schon vortrefflich eingelebt hat, ist zu Ende, ohne daß der Zar auch nur einen bedeutenden Teil seines Heeres einzusetzen braucht.

Zwei Lehren bietet schon der Krieg, bevor er noch begonnen hat. Nur das Personal und Material kann zur Entscheidung herangezogen werden, welches schlagfertig ist und vereint werden kann. Das Material, das anderswo ist, wie unterwegs befindliche Verstärkungen, das auf den Werften oder in den Arsenalen liegt, nützt ganz und gar nichts. Eine weitere Lehre besteht darin, daß der Einfluß der großen europäischen Finanzkreise auf Krieg und Frieden gehörig überschätzt worden ist, wohl am meisten von ihnen selbst; denn sie glaubten nicht an den Krieg, weil ihrer Ansicht nach Rußland und Japan kein Geld hätten und sie nicht geneigt wären, solches zu beschaffen. Jetzt geht es auch anscheinend ohne das Geld jener widerstrebenden Finanziers.

Die russische Flotte ist durch drei Gefechte nicht unwesentlich geschwächt. Sie hat den großen „Kreuzer „Warjag" und den kleinen „Korjez" vollständig verloren (im Hafen von Tschemulpo von den Japanern erobert), drei von ihren 7 Linienschiffen sind beschädigt („Cäsarewitsch", „Retwisan" und „Poltawa"), außerdem sind noch 3 große Kreuzer („Oskold", „Diana" und „Pallada") beschädigt und ein kleiner (Nowik). Im ganzen sind 9 Schiffe zur Zeit außer Gefecht gesetzt. Für wie lange Zeit ist allerdings noch nicht zu sagen, da keine bestimmten Nachrichten über die Bedeutung und Folgen der Beschädigungen vorliegen. Wenn man bedenkt, daß Rußland in Ostasien nur 7 Linienschiffe, 9 große und 2 kleine Kreuzer zur Verfügung hat, so muß man gestehen, daß die Einbußen, die es erlitten hat, nicht unbedeutlich sind.

London, 10. Febr. Daily Mail meldet aus Port Arthur: General Kraftalinski geht morgen von Liaujang nach dem Yalufluß an der Spitze der 3. Artillerie brigade ab, welche 2 Geschütze und 3 Regimenter Infanterie umfaßt. Die 3., 4. und 5. Brigade verschanzten sich längs der Eisenbahn in einer Entfernung von 40 Meilen von Haitscheng. Insgesamt stehen 36 ostsibirische Regimenter in der Mandschurei. Vier Regimenter haben sich seit Donnerstag nach Wladiwostok in Bewegung gesetzt.

(Der Yalufluß bildet bekanntlich die Grenze zwischen der Mandschurei und Korea. In dem nördlichen Teile von Korea dürfte mithin der erste Zusammenstoß der beiden Heere zu erwarten sein.)

Schanghai, 10. Febr. Russische Truppen passierten den Yalufluß. Die Kaiserin-Mutter von China soll sich zur Flucht anschicken.

•

Die militärische Lage.

Die Nachrichten über die Vernichtung der beiden russischen Schiffe vor Tschemulpo widersprechen sich in der Darstellung des Hergangs noch immer. Die Depesche, welche die japanische Gesandtschaft in London aus Tokio erhielt, sucht nach Kräften die Schuld an dem Gefecht den Russen zuzuschieben, indem sie von offenbar Haltung des Korjiz spricht und angibt, der japanische Admiral habe die russischen Schiffe unter Stellung einer Frist zum Verlassen des Hafens aufgefordert. Die Russen nahmen den Kampf mit der erdrückenden Übermacht auf und ergaben sich erst, als ihre Fahrzeuge zerschmettert und nicht mehr widerstandsfähig waren. Augenscheinlich hatten sie keine Ahnung von der drohenden Gefahr und sahen plötzlich den Gegner erscheinen. Vor der Reede von Tschemulpo dehnt sich ein Gewirr von Inseln und Klippen, das ein Fahren mit hoher Geschwindigkeit erschwert. Rückzug war ausgeschlossen, und um die Waffenehre zu retten, begannen die russischen Schiffe den aussichtslosen Kampf, der mit ihrer Vernichtung enden mußte. Der Verlust des Warjag ist für die Russen sehr empfindlich. Er war ihr schnellster Panzerkreuzer mit einer Geschwindigkeit von 23,3 Knoten bei 6570 Tonnen Wasserverdrängung. Seine 8 15cm-Geschütze hatten 150mm Panzerschutz in der Front und 110 Millimeter an den Seiten. 12 7,5cm-, 6 4,7 cm- und 2 3,7cm-Geschütze bildeten den Rest der Artillerie. Die Besatzung betrug 580 Mann. Der Korjiz wird als kleiner geschützter Kreuzer bezeichnet. Er hatte 1200 Tonnen, 179 Mann Besatzung und 2 20cm-, 1 15cm-, 4 10,7cm- und 4 3,7cm-Geschütze.

•

Zugleich mit dem Beginn der Feindseligkeiten haben die Japaner die russischen Handelsschiffe, welche sich in den benachbarten Gewässern befanden, fortgenommen. Vor allem mußte ihnen daran liegen, die Dampfer der Freiwilligen Flotte aufzubringen, welche den Truppentransport vom Schwarzen Meer nach Ostasien besorgen und im Kriegsfall als Hilfskreuzer dienen sollen. Nach einer Depesche aus Tokio sollen die Japaner auch zwei dieser Dampfer mit 2000 Mann an Bord gekapert haben. Vielleicht ist einer von ihnen die Jekaterinoslaw, von welcher folgendes Telegramm der Daily Mail aus Tokio spricht: „Die japanischen Kriegsschiffe Seijen und Heijen haben zwei große russische Schiffe weggenommen, das Transportschiff der Freiwilligen-Flotte Jekaterinoslaw und den der chinesischen Ostbahn gehörigen Dampfer Argun. Letzterer, welcher auf dem Wege von Wladiwostok nach Nagasaki begriffen war und eine kleine Anzahl Gewehre an Bord hatte, wurde in der Nähe von Fusan weggenommen. Die beiden Dampfer sowie vier russische Walfischfänger wurden in Sasebo eingebracht." Daily Telegraph veröffentlicht ein Telegramm aus Nagasaki vom 6. ds., wonach die Japaner an diesem Tage die russischen Dampfer Schilka und Mandschuria und den norwegischen Dampfer Sleipner, der für ein russisches Haus fuhr, mit Beschlag belegten. Weiter seien in Sasebo der russische Dampfer Mukden und der norwegische Dampfer Seulis von den Japanern genommen worden. Die in dieser Depesche genannten Dampfer sind förmlich wieder freigegeben worden, da eine kaiserliche Verordnung vom 9. Februar über die Wegnahme russischer Schiffe alle diejenigen von der Kaperung ausnimmt, die bis zum 16. Februar Japan verlassen, sowie solche, die bis zum selben Tage aus einem nichtjapanischen Hafen in direkter Fahrt nach Japan auslaufen, Japan nach Löschung der Ladung verlassen und den ihnen angewiesenen Rückfahrtweg einhalten. Voraussetzung ist, daß die Schiffe nicht verbotene Einfuhrgüter oder Kriegskonterbande führen.

Japan will sich augenscheinlich streng an die Bräuche des Völkerrechts halten, das Privateigentum nur durch die beiden Sätze schützt: Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ware und die neutrale Ware ist unter feindlicher Flagge unangreifbar, in beiden Fällen mit Ausnahme der Kriegskonterbande. Die Ausübung des Prisenrechts darf mit der Kriegserklärung beginnen und schließt ab mit dem Friedensschluß. Indes wird in der Regel das Prisenrecht auf Grund von Bekanntmachungen der Kriegführenden erst einige Zeit nach der Kriegserklärung bezw. dem Ausbruch der Feindseligkeiten ausgeübt. Die Schiffe der freiwilligen russischen Flotte, welche jetzt nach Ostasien unterwegs sind, führen alle Kriegsmaterial oder Verstärkungen an Bord und sind also rechtmäßige Kriegsbeute.

London, 11. Febr. Dem Daily Telegraph wird aus Schanghai von gestern gemeldet, die Japaner hätten eine Brücke der mandschurischen Bahn gesprengt; dabei seien 30 Russen getötet worden.

Petersburg, 11. Febr. Der Nowoje Wremja wird aus Wladiwostok den 10. Februar telegraphiert, daß nach den Meldungen dortiger Blätter die Japaner am Yalafluß eine völlige Niederlage erlitten hätten und daß Tschemulpo von den Russen besetzt worden sei.

•

Das Manifest des Zaren.

Petersburg, 10. Febr. Der Regierungsbote veröffentlicht nachstehendes Manifest des Kaisers: Wir tun allen unseren treuen Untertanen folgendes kund: In der Sorge unseres Herzens, den teuren Frieden zu wahren, wandten wir alle Bemühungen zur Festigung der Ruhe im äußersten Osten an. Zu diesem friedliebenden Zwecke erklärten wir unsere Zustimmung zu der von der japanischen Regierung vorgeschlagenen Revision der zwischen beiden Reichen bestehenden Abmachungen bezüglich der koreanischen Angelegenheiten. Die über diesen Gegenstand angeregten Verhandlungen wurden jedoch nicht zu Ende geführt. Japan benachrichtigte uns, ohne auch nur den Eingang der in der letzten Antwort gemachten Vorschläge unserer Regierung abzuwenden, von dem Abbruch der Verhandlungen und diplomatischen Beziehungen zu Rußland. Ohne uns vorher davon in Kenntnis zu setzen, daß der Abbruch der Beziehungen die Eröffnung der kriegerischen Aktion bedeutet, befahl die japanische Regierung ihren Torpedobooten, unser Geschwader auf der äußern Reede der Festung Port Arthur plötzlich anzugreifen. Nach dem Empfang des Berichts unseres Statthalters hierüber befahlen wir sofort, die Herausforderung Japans mit den Waffen zu beantworten. Indem wir diese unsere Entscheidung kundtun, flehen wir in unerschütterlichem Vertrauen auf die Hilfe des Allerhöchsten und in der festen Zuversicht auf die einmütige Bereitwilligkeit aller unserer treuen Untertanen, zusammen mit uns das Vaterland zu verteidigen, den Segen Gottes auf unsere ruhmreichen Truppen der Armee und der Flotte herab.

Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Aus dem Kreise Gummersbach, 10. Febr. (Über Schulwege). Bei der Einteilung der Gemeinden unseres Kreises in Schulbezirke, die sich teilweise aus noch mehr als sechs bis acht einzelnen Ortschaften zusammensetzen, stellte sich als unabwendbares Bedürfnis die Anlegung von „Schulwegen" heraus. Darunter sind nicht die von Schülern benutzten Wegstrecken zu verstehen, die sich ganz oder teilweise decken mit Landstraßen und Kommunalwegen, welche sich in der Regel einer fürsorglichen Pflege der in Frage kommenden Behörden erfreuen, sondern diejenigen, die sich je nach der Lage der einzelnen Ortschaft zu dem Schulorte in ganz anderer Richtung, zwecks schnellerer Erreichung des letzteren notwendig machen. Dieselben führen deshalb manchmal über Berg und Tal, quer durch Wiesen und Felder, an Abhängen, Bächen und Teichen entlang. Die Wegbauer dieser Strecken sind oft die Schulkinder selbst, da doch gar mancher Schulpfad, der durchs Ackerfeld führt, im Frühjahr und Herbst vom Pflug des Landmannes unerbittlich aufgerissen wird, der sich später den „Untertanen" seiner jugendlichen Wanderer wieder „unterwerfen" muß. So harmlos die fröhliche Kinderschar oft bei trockenem Wetter diese Wege passiert, und trotz humorvoller Überwindung derselben bei Tau- und Regenwetter, wäre es doch Pflicht der Einsichtigeren (Eltern, Lehrer, Behörden) dem Zustande solcher „Schulwege" im Interesse unserer Jugend mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Abgesehen davon, daß beim Durchwaten der aufgeweichten Wegestellen durch übermäßiges Beschmutzen ihrer Schuhe, Kleider, der Schulsäle und häuslicher Wohnungen der Reinlichkeits- und Schönheitssinn der Kinder erheblich abgestumpft wird, ist doch vor allen Dingen die Gesundheit der jungen Wanderer aufs höchste gefährdet. Ohne Durchnässung der Fußbekleidung (die bei ärmeren Kindern oft ohnehin in sehr mangelhaftem Zustande ist) und noch anderer Kleidungsstücke geht es nun einmal beim Durchschreiten der in Sümpfe umgewandelten Wegestrecken nicht ab und gerade in gegenwärtiger Jahreszeit ist eine durch solche Ursache entstandene Erkältung zur Erzeugung von Lungenkrankheiten usw. besonders geeignet und der hohe Prozentsatz der an Erkältungen erkrankten Kinder ist in keiner Jahreszeit höher, als in den Monaten des eintretenden Tauwetters. Dazu kommt noch, daß die von Dutzenden in den Schulsälen abgelagerten Erdmengen nach ihrer Eintrocknung und Zermalmung eine große Menge des gefährlichen Schulstaubes abgeben, der, wie auch der grobe Schmutz zur Zeit des Tauwetters, fast nicht zu bekämpfen ist, weder durch Abkratzvorrichtungen, noch durch andere Reinigungsmittel. Besonders der in unserm Kreise häufig vorkommende, mehr oder weniger sandige Lehmboden zeigt eine so „intensive Anhänglichkeit" an die Fußbekleidung und setzt dem Besen einen so hartnäckigen Widerstand entgegen, wie kein anderer. — Was wäre nun zu tun, um den gerügten Übelständen wirksam zu begegnen? Die kurze Antwort ist wohl die, man gebe den nun einmal notwendigen, tausend- und abertausendmal jährlich begangenen Schulwegen eine feste Unterlage mit gewölbter Decke, damit sie fest und trocken werden; wo es die Not erfordert und die Möglichkeit zuläßt, verlege man sie aus den von Natur aus sumpfigen Fluren an geeignetere Stellen; wo ein guter Wille ist, wird sich auch schon ein Weg finden. Eltern, Grundbesitzern und den kommunalen Behörden seien vorstehende Ausführungen einer wohlwollenden Beachtung empfohlen, mögen die drei Faktoren Hand in Hand gehend die angeregte Schulwegefrage in befriedigender Weise lösen zu ihrer eigenen Ehre und zum Schutze der Gesundheit unserer lieben Jugend.

Marktberichte.

Köln, 11. Febr. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 2100 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20—22 Prozent Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 50 Mark (vorgezeichnete 51 M.), b. fleischige 47—48 M., c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 42—45 M. Geschäft lebhaft, geräumt.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 14. Februar.

Jahresfest des Jungfrauenvereins

Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt der Herr Pastor Winkler aus Denklingen.

Um 3 Uhr Nachversammlung im Vereinshaus mit Kaffeetrinken, Ansprachen, Deklamationen und Chorgesängen.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Pfarrer von Lünen.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 13. Febr. d. Js., nachmittags 2 Uhr, werde ich zu Unter-Wasserfuhr, Hausnummer 20,

1 Küchenschrank (neu),
3 Bettstellen (neu),
1 Tisch (neu),
1 Partie Holzschrauben und 1 Partie Leim

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schroll,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichen Ratschlusse entschlief heute morgen um 8 Uhr sanft im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber guter Gatte, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Metgenberg

im 66. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Fretwinkel, Ober-Grüne, Hagen, Kalk, den 11. Februar 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Reklamationen auf Befreiung bezw. Zurückstellung von Militärpflichtigen habe ich Termin anberaumt und zwar:

a. für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1884 auf Donnerstag, den 18. Februar ds. Js., von 9—12 Uhr vormittags,
b. für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1883 und 1882 auf Freitag, den 19. Februar ds. Js. von 9—12 Uhr vormittags.

Eltern, welche auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamieren zu können glauben, haben sämtliche Schuldokumente, die letzten Zinsquittungen, sowie ein Verzeichnis der Namen und Daten der Geburt sämtlicher Kinder vorzulegen, ebenso sind sonstige Zeugnisse, welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Beweisstücke mitzubringen.

Familienmitglieder, auf deren Erwerbsfähigkeit es ankommt, müssen im Musterungstermin mit erscheinen und sich erforderlichen Falls einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen.

Wiehl, den 9. Februar 1904.

Der Bürgermeister:
F. Müller.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Fernsprechanschlüssen erfolgt alljährlich in zwei Bauabschnitten. Anträge auf Ausführung von Anschlüssen für den ersten Bauabschnitt sind bis zum 1. März, für den zweiten Bauabschnitt bis zum 1. August an die in Betracht kommenden Fernsprech-Vermittelungsanstalten einzusenden. Vorschriftsmäßige Anmeldepapiere werden von diesen Anstalten unentgeltlich verabfolgt.

Die Ausführung verspäteter angemeldeter und infolgedessen außerhalb des Bauplanes herzustellender Anschlüsse muß davon abhängig gemacht werden, daß die Antragsteller der Postkasse die entstehenden Mehrkosten erstatten.

Cöln, den 3. Februar 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. V.
Sautter.

Bekanntmachung.

Der Ersatz der Ostasiatischen Besatzungsbrigade soll in diesem Jahre in erster Linie aus dem Beurlaubtenstande gedeckt werden.

Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, welche zum Eintritt in die Ostasiatische Besatzungs-Brigade bereit sind, haben dieses sofort dem Bezirks-Kommando Deutz unter Beifügung der Militärpapiere zu melden.

Sämtliche Mannschaften müssen sich vor Einstellung in die Besatzungs-Brigade für die Zeit bis zum 30. 9. 1906 zum Dienst in Ostasien vertraglich verpflichten.

Bezüglich der Gebührnisse ist beim Bezirks-Kommando näheres zu erfahren.

Deutz, den 10. Februar 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.
Fischer.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, sollen in den Pflanzungen „**Wiedenerberg u. Heidchen**", oberhalb Wiedenest, eine Partie **ausgeforsteter Tannen** zu Bau- und Grubenholz, Weidepfählen und Hecken geeignet, nummerweise, öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft und Zahlungsfrist zum Verkauf ausgestellt werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Verkaufs bekannt gemacht.

Bergneustadt, den 8. Februar 1904.

Das Presbyterium:
J. A.:
Hollmann, Kirchmeister.

Zu der am **Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 6 Uhr,** im Thielschen Saale zu Gummersbach stattfindenden

Abschiedsfeier

zu Ehren des hochwürdigen

Herrn Pfarrers Klinkenberg

werden die Katholiken der Pfarrgemeinde Gummersbach, sowie der Rektorate Derschlag und Dieringhausen höflichst eingeladen.

J. A.:
Der katholische Kirchenvorstand.

Beginn des

Buchführungskursus für Damen

am **Montag,** den 15. d. Mts., abends 7 Uhr, bei **Kollmann.** Anmeldungen nimmt noch entgegen.

Weber, Kursusleiter.

Fleischer-Innung Gummersbach. Generalversammlung

Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn E. Fastenrath zu Niederseßmar. Um vollzähliges Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Landw. Consumverein Dieringhausen

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Einladung zur Generalversammlung

auf Sonntag den 21. Februar cr. nachmittags 3½ Uhr im Vereinslokal **Hotel Kind** in **Dieringhausen.**

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanz und der Vorschläge zur Verteilung der Gewinne, sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl von Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitgliedern.
3. Revisionsbericht.
4. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen im Vereinslokal zur Einsicht der Genossen offen.

Der Vorstand:
Aug. Lobscheid. Herm. Bickenbach.

Damen-Spitzenkragen,
Damen-Schleifen,
weiße und schwarze Tüll-Barben,
Damen- u. Herren-Kragen,
Vorhemden,
Manschetten u. Krawatten,
Festons,
Spitzen,
Spitzen-Besatz,
seidene Bänder,
Sammet-Bänder,
Litzen

empfiehlt in großer Auswahl

W. Lenz, Gummersbach.

General-Versammlung

der

Steinbrucharbeiter-Unterstützungskasse

für den

Kreis Gummersbach

zu

Rodt-Müllenbach

am **Sonntag,** den 14. Febr., nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsabschluß.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Derschlager Verschönerungsverein.

Jahresversammlung

am **Sonntag,** den 14. d. Mts., nachmittags 6½ Uhr, im **Hotel Huland.**

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Schaffung neuer Einnahmequellen.
4. Verwendung des Vereinsvermögens
5. Besprechung über weitere, die Vereinstätigkeit betreffende Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Hiermit zur gefl. Nachricht, daß am 14. Februar bei mir

BALL

stattfindet, wozu freundlichst einladet

Wilh. Hausmann,
Lautenbach.
Getränke nach Belieben.

Am **Sonntag,** den 14. ds. Mts., findet in meinem Lokale bei Gelegenheit des **Schußballes** nachmittags

Kaffeegesellschaft

und

BALL

abends statt. Entree zu demselben 50 Pfg. **Getränke nach Belieben.**

Es ladet ergebenst ein

Friedr. Biebahn,
Kotthausen

In Parzelle I der Gummersbacher Jagd ist

Gift gelegt.

Sandbövel. Förster.

Im Jagdbezirk Gummershardt ist **Gift gelegt.**

Der Anpächter.

5 schöne einjähr. Hühner zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein schönes zweischläfiges **Kinderbett** hat abzugeben Frau **Otto Schnabel,** Gummersbach.

001203

Schluss unseres diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs

in einigen Tagen.

Unsere Preise sind unerreicht billig
und offerieren wir nur noch so lange Vorrat:

Posten **weißer Kissenbezüge** Ia. Hemdentuch aus 3 Seiten ausgebogt	58 Pf.	Posten **Damen-Chiffon-Beinkleider** Volant mit Besatz, Stck.	78 Pf.
Posten weiße **Croisé-Nachtjacken** Ia. Qual. Stück	98 Pf.	Posten **Bieber-Bettücher** vollständig groß Stück	98 Pf.
Ca. 500 Meter **Schürzendruck** echt indigoblau Meter 68,	48 Pf.	Ca. **500** Meter **Schürzensamosen** Ia. Qual., 140 cm breit, Mtr. 78,	48 Pf.
Ca. 600 Meter **Handtuchgebild** prima Gerstenkorn Meter 39 bis	12 Pf.	Ca. **600** Meter **Kleider-Velour,** waschecht Wert bis 65 Pfg., Mtr. 39,	25 Pf.
Ca. 500 **Velour-Unterröcke** elegant ausgebogten Volant Stück	1.38 M.	Ca. **1000** Meter **Hemdentuch** in Ia. Qual. Mtr. 39, 29 u.	17 Pf.
Ca. 300 Meter **weißen Bettdamast** herrliche Muster und prima Qual Meter	68 Pf.	Ca. 400 **Calmuckröcke** vollständig groß Stück	68 Pf.

Für Konfirmanden!
ca. 1000 Meter schw. Kleiderstoff
weit unter Preis Mtr. 1.68 1.28 98 u. **68** Pf.

Kaufhaus

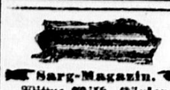
Gebr. Alsberg,
Lüdenscheid.

Wir offerieren zum regelmäßigen fuhrenweisen Bezuge täglich **frisch gebrannten:**

Ringofenstückkalk zu M. 0,70
frische grobstückige Kalkasche . . 0,25

pro Centner ab Ofen.
Bei waggonweisem Bedarf erbitten gefl. Anfragen.

Vereinigte Wiehlthaler Kalkwerke,
G. m. b. H., **Bielstein** (Rhld.).



Sarg-Magazin.
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

Eine rentable
Wirtschaft
zu mieten gesucht. Offerten unter G. Z. 168 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Wohnhaus**

nebst Garten und großer Anlage in **Derschlag** ist per sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres **Halte Kelle Derschlag.**

Eine schöne erste
Etagenwohnung
bestehend aus 7 Räumen, Waschküche und Speicher hat sofort zu vermieten.
C. W. Schirp,
Kloster b. Derschlag.

Wohnung von 3—4 Zimmern mit klein. Garten in Marienheide oder Umg. per 1. April zu mieten **gesucht.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung,
4 Zimmer, per 1. April zu vermieten.
Wwe. C. Bockemühl,
Bergneustadt.

Suche sofort **30—35** tüchtige
Arbeiter
für Wiesenarbeit u. Drainage bei gutem Akkordlohn.
Zumelden **auf Löh** bei Marienheide.
Chr. Morell, Unternehmer, Löh bei Marienheide.

Ein **Maler- und Anstreicherlehrling**
auf sofort oder zu Ostern gesucht von
Wilh. Sommer,
Gummersbach, Feldstr. 3.

Suche einen
Lehrling
für meine **Bäckerei u. Konditorei** mit elektr. Betrieb.
Wilhelm Pütz,
Dieringhausen.

Lehrling.
Sohn braver Eltern, mit guter Schulbildung für mein Warengeschäft baldigst gesucht. **E. G. Huland,**
Niedereßmar.

Eine tüchtige
Weißnäherin
findet dauernde Beschäftigung bei
Wilh. Bubenzer,
Derschlag.

Nach Barmen in einen kl. Haushalt wird ein junges
Dienstmädchen
gegen guten Lohn gesucht. Näheres Gummersbach, Kaiserstr. 18, Stuckgeschäft.

Krankheitshalber suche zum sofortigen Eintritt ein
Zweitmädchen.
Frau Fritz Siebel,
Gummersbach.

In reicher Auswahl sind neu eingetroffen:

Staubbesen in Kokos und Haar
Handbesen in Kokos und Haar
Möbelbürsten
Kleiderbürsten
Taschenbürsten
Zahnbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten

Schrubber
Abseifebürsten
Bohnerbürsten
Teppichkehrer
Flaschenbürsten
Tassenbürsten
Nachttischerbürsten
Closettbürsten
etc. etc.

Ferner:

Fensterleder
Fensterschwämme
Toilettenschwämme

Frisier u. Staubkämme
Reifkämme
Haarschmuck.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg**
Gummersbach.

Auf Gut Steinenbrück sind kleine und große **Schweine** zu verkaufen.

Wegen Betriebsaufgabe ist die moderne Einrichtung einer
Kunstwollfabrik
zu verkaufen: **Karbonisiertrommel, Shaker, Rapreißer, Waschmaschinen, Centrifugen, Riemen, Ventilator u. s. w.**
Näheres unter G. Z. 172 an die Expedition dies. Ztg.

Krankenweine:

Samos	p. Flasche	1,00 M.
Medizin. Rotwein		1,20 "
Sherry		2,00 "
Malaga		2,20 "

Cognac
per Flasche 2,50 bis 6,00 M.
empfiehlt
Max Wehler,
Gummersbach,
Bahnhofstraßen-Ecke.

Für Landwirte!
Jauche-Fässer, Holzart und Größe nach Wunsch, werden stets, wenn nicht vorrätig, sofort angefertigt von **Bicker & Schnittgen,**
Schreinerei m. Motorbetrieb,
Schlade bei Drolshagen.

Solinger Stahlwaren,
wie:
Dessert- und Eß-Bestecke, Taschenmesser, Brotmesser, Gemüsemesser, Scheren 2c. 2c.
zu äußerst billigen Preisen in besten Qualitäten empfiehlt
Emil Holthaus,
Gummersbach, Kaiserstraße 8.
Bei Einkauf von Mk. 10,— an besorge das Eingravieren von Namen gratis.

Abreiß-Kalender
in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung
Friedr. Luyken, Gummersbach.

---

2. Ziehung der 2. Klasse 210. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Vom 9. bis 10. Februar 1904.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Februar 1904, vormittags. Nachdruck verboten.

52 277 409 538 651 715 1005 [200] 78 120 [200] 445 506 650 910 2098 175 86 203 72 469 [200] 606 52 60 77 924 3057 85 301 50 711 844 902 26 49 4159 95 045 91 797 850 64 911 [300] 19 5454 689 [200] 907 89 6195 98 [200] 07 464 698 805 7039 287 301 47 [200] 8417 31 569 607 52 738 [200] 843 9054 60 [200] 75 109 273 374 527 913

10177 215 501 907 11154 479 [300] 509 733 930 67 12006 45 151 449 516 659 772 960 13252 57 340 57 107 58 613 31 33 710 27 883 14 [300] 418 81 717 82 861 15 [200] 541 688 16103 [200] 47 450 81 99 583 676 869 956 17192 381 706 [200] 41 823 31 18012 56 78 792 898 19143 607 702 9 14 804 939 [200] 62

20165 466 534 686 708 21158 404 516 [200] 21 872 99 [300] 932 22 303 133 285 417 561 70 75 693 8 91 974 23102 333 76 521 654 64 739 869 [200] 24702 25124 [200] 48 62 794 [300] 26172 217 60 313 413 664 855 902 27122 215 400 [200] 593 662 28159 417 78 576 665 772 856 [200] 911 29092 247 57 335 91 590 604 737 801 9

30103 17 241 580 470 607 728 56 31002 411 587 949 32 [300] 32 134 97 439 558 [200] 723 863 33159 96 305 534 34066 422 83 552 69 35240 44 441 521 688 [400] 890 991 36168 422 782 64 [200] 37426 98 668 38072 191 255 409 82 566 727 39107 81 457 67 533 83 990

40108 34 215 369 462 71 508 701 41146 240 415 69 514 70 [200] 42173 89 274 79 81 594 679 705 42 816 79 43131 74 514 708 810 [200] 63 84 977 44265 98 520 40 80 616 17 34 799 45128 304 618 777 874 46002 100 212 430 500 47 709 69 955 47314 739 927 48103 981 346 413 62 [200] 711 39 887 49017 20 495 579 601 947 71 73

50168 344 51015 175 331 584 89 602 85 [200] 742 52747 933 53571 105 42 205 98 491 574 89 714 942 54124 451 55106 644 56113 [200] 420 571 94 680 732 802 52 912 57234 507 650 83 746 936 58 58124 477 [400] 557 909 15 59043 135 272 349 414 572 603 727 843 70 919 22 66

60232 377 414 17 675 708 69 879 61139 319 684 872 62294 550 731 821 75 63340 411 491 [200] 81 622 704 48 801 897 64068 178 327 449 62 542 67 620 736 [300] 812 936 [200] 65117 [200] 211 350 552 719 98 66031 100 86 290 359 87 475 82 [200] 516 [300] 34 67260 92 93 221 39 57 481 532 623 25 833 43 918 68033 113 81 229 392 97 526 814 20 69163 296 366 441 79 84 524 656 741 834

70113 206 348 407 529 781 902 71022 32 61 112 44 91 379 587 711 [200] 900 72171 258 78 370 734 851 73016 393 415 57 [200] 530 81 634 74203 65 427 696 [200] 750 954 75104 50 527 605 763 [200] 924 44 76273 490 [200] 92 689 711 76 85 996 47 50 98 77022 228 49 395 447 547 908 38 [200] 78033 249 492 41 78 631 749 821 [200] 50 79224 92 393 687 [500] 849

80010 120 27 51 81 215 304 45 55 57 641 87 701 83 813 956 81136 95 322 26 94 535 812 56 97 998 82073 538 314 86 614 726 862 83021 212 79 761 67 [200] 74 986 84206 [200] 420 509 77 96 637 788 924 [500] 85116 97 214 345 584 867 84 925 86025 [200] 30 77 307 71 312 414 77 836 80 919 87037 470 564 609 19 88686 89048 130 289 682 934

90296 705 926 91355 609 23 967 70 77 98 92156 743 93038 201 574 79 617 726 807 94005 67 251 471 915 [500] 95560 [200] 79 735 905 96430 68 603 900 45 [200] 97188 223 313 73 441 99 772 98449 542 [200] 85 734 908 99111 96 208 406 512 706 85 60

100137 635 [200] 55 932 101120 399 513 33 795 102125 264 592 103101 242 657 104168 94 213 479 582 804 23 39 105014 79 164 399 600 95 903 106109 74 203 21 79 383 402 553 626 700 92 107042 157 242 54 [200] 827 478 662 728

108240 488 [200] 687 98 808 84 [200] 914 48 109164 84 886 87 47 48 432 69 518 637 785 966 69

110138 472 [200] 740 885 111153 864 633 59 705 906 [200] 956 112001 [200] 295 313 444 66 [300] 71 638 910 33 40 113018 74 258 533 53 618 704 28 42 49 [200] 84 813 [200] 54 88 114026 360 [200] 790 877 115265 310 43 578 633 [200] 807 116181 244 70 681 707 90 117004 29 [400] 801 54 98 964 [200] 118092 147 315 427 74 706 [200] 977 119264 [200] 339 450 873 976

120096 126 92 90 237 83 352 466 500 33 873 957 121127 202 37 71 419 517 743 [200] 62 75 878 924 [300] 88 122013 59 116 444 86 627 [300] 47 752 [200] 74 [200] 839 98 122316 16 617 124040 123 86 466 76 85 [200] 979 [300] 97 125241 [400] 62 855 99 801 6 934 126107 369 [200] 486 127552 615 64 97 98 886 961 128261 [300] 310 428 858 908 129109 74 313 490 554 97 601 [400] 13

130084 271 328 421 39 789 818 66 69 131047 65 [300] 171 201 84 379 88 630 44 774 [200] 132564 614 133021 [200] 26 [200] 456 72 552 804 134382 437 569 752 93 804 990 135288 495 505 663 [300] 75 801 909 22 136208 [200] 45 470 591 615 739 63 946 137416 95 543 47 790 138072 [200] 256 358 400 583 695 736 58 863 92 958 139355 627 877

140084 221 425 53 84 [200] 95 565 629 821 [200] 84 980 141006 173 81 424 78 531 40 98 956 [200] 142842 141 310 93 505 17 28 927 71 143052 165 242 418 49 503 937 144110 228 67 644 92 971 145786 213 88 323 31 544 724 867 931 69 98 146047 [200] 209 61 526 628 147192 305 602 828 148174 [200] 212 24 322 559 654 774 149131 205 663 773 [200] 886

150018 321 627 151198 368 423 30 692 839 56 923 [300] 38 152241 61 421 549 639 80 782 822 153110 204 513 655 887 995 154271 90 302 615 155711 43 [200] 168 256 430 620 977 80 156112 588 629 51 [200] 67 769 951 89 157143 230 34 807 158277 409 651 826 159012 183 887

160288 396 615 732 [200] 161111 81 440 76 [200] 548 53 768 80 [200] 896 162402 8 775 93 993 [300] 163302 25 402 [200] 51 387 882 164018 287 741 804 20 81 [300] 900 165286 684 620 40 955 166141 582 617 729 918 167389 99 400 849 168955 729 40 91 959 169175 410 65 505 800

170096 348 77 454 530 644 757 171043 78 162 286 67 883 964 172001 177 225 58 752 949 173205 98 173 84 50 463 84 89 574 934 174113 411 503 79 844 926 175308 [300] 450 82 581 88 907 77 176034 252 858 76 81 501 12 728 916 70 177066 84 115 42 [200] 235 69 [200] 474 523 97 658 [200] 816 178038 77 131 46 [200] 301 486 179109 13 551 791

180072 74 108 204 16 602 801 2 965 181314 714 805 923 182060 264 333 611 185190 348 689 823 184052 86 155 77 308 42 56 695 80 878 185038 97 553 585 717 87 801 2 24 99 97 186153 262 74 413 604 842 188251 626 704 30 [300] 915 189098 214 26 378 578 904 10 58 74

190255 345 427 543 758 191198 862 76 582 975 192361 90 908 193833 137 402 542 194165 396 967 195051 168 433 543 617 77 196044 177 449 701 57 197003 101 409 88 [200] 998 198075 [300] 80 82 298 375 664 869 998 199162 483 515 17 19 40 [300]

200088 94 285 519 602 778 87 858 927 77 201086 117 392 557 98 202115 277 92 784 87 928 37 [500] 203060 [400] 304 424 50 68 769 98 204128 82 162 79 271 994 205274 388 [200] 468 525 652 893 206035 131 214 410 543 609 65 709 207120 257 415 78 96 9 57 89 99 [400] 208266 422 897 926 209152 212 84 664 720 [10000] 926

210344 96 321 662 75 734 [400] 832 72 211197 287 52 504 by 645 971 212403 319 412 50 501 741 85 89 802 213012 85 445 569 615 63 780 941 214329 [200] 48 964 87 215357 417 791 [400] 96 216029 58 81 482 903 217006 76 132 82 208 95 470 607 877 218058 [400] 216 348 746 219181

220004 94 234 362 67 851 84 990 221132 57 452 604 754 881 [200] 959 222591 753 69 223066 258 90 369 90 828

Berichtigung: zu der Nachmittagsziehung vom 9. Februar des 26794 statt 26764 und 200669 statt 200699.

---

2. Ziehung der 2. Klasse 210. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Vom 9. bis 10. Februar 1904.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Februar 1904, nachmittags. Nachdruck verboten.

454 1194 328 865 75 2264 408 723 87 607 89 955 3009 213 477 555 843 933 68 4269 343 810 925 5198 352 72 441 79 529 626 87 708 6089 232 82 457 619 62 [200] 720 933 7008 15 721 8160 248 578 95 [500] 730 934 85 97 9154 643 871 98 [400]

10001 312 22 551 610 703 812 976 11010 411 510 89 88 758 875 915 37 44 12059 314 15 29 901 13072 75 277 378 479 517 718 61 813 [500] 14256 63 764 621 32 89 880 950 21 85 15120 576 618 878 919 16519 34 76 800 4 86 [200] 17126 37 251 319 [200] 457 661 867 947 18011 67 112 16 235 79 91 442 88 592 731 956 19012 [200] 168 97 279 [200] 312 428 55 808 81 93 [200] 975

20023 69 233 418 674 761 814 71 910 40 21221 391 478 725 47 811 46 903 22303 64 87 [200] 408 728 867 23103 241 [200] 316 418 626 850 942 24055 104 42 289 516 683 [3000] 770 829 25182 318 20 520 623 79 966 83 26066 83 140 262 431 705 6 27442 800 28076 89 297 [200] 98 679 96 29061 246 885

30046 81 349 846 713 951 31094 402 814 32167 284 302 76 93 765 73 905 33 94 661 68 849 983 34097 137 384 94 403 [200] 32 804 96 35113 98 463 677 92 850 36238 47 355 407 [200] 51 957 71 84 37199 201 8 416 557 731 883 97 926 38201 155 222 738 955 66 39015 [400] 180 325 581 676

40143 886 919 41000 389 898 42057 92 151 [200] 66 417 586 641 808 43034 64 375 509 87 618 68 725 800 65 44295 845 52 60 452 558 701 45055 70 188 96 367 93 467 728 935 46014 412 53 [400] 569 692 718 47 91 855 47202 36 37 620 48064 69 892 470 579 632 790 881 49217 49 475 98 593 692 744 835

50198 233 820 616 788 810 51050 338 460 645 776 903 30 52211 92 478 96 582 661 869 923 53095 [200] 322 [1000] 541 968 54021 182 360 657 55481 [500] 626 801 [200] 56507 02 631 966 57161 226 883 [200] 962 58174 245 77 386 510 799 59061 187 245 402 537 647 757 997

60078 203 [200] 804 460 553 704 47 889 904 61017 26 35 [200] 261 [300] 808 [1000] 497 511 78 771 888 [900] 940 45 62052 197 356 [200] 506 67 [200] 83 10 [400] 49 367 391 415 680 752 89 64000 76 243 66 224 767 957 57 65037 256 75 466 709 825 89 [200] 66 19 194 255 317 843 67002 [200] 292 465 952 68139 48 221 58 403 74 608 848 934 69041 213 31 452 589 731 25 813 18 25 941

70018 598 825 50 [800] 88 95 71062 194 387 487 632 719 63 866 72082 135 49 360 887 73027 62 269 84 551 699 761 888 [300] 69 97 74311 679 75309 445 762 76280 438 590 954 [200] 77361 429 601 7 62 99 882 981 78004 598 [200] 612 731 847 79123 44 96 404 27 34 87 92 746 816

80062 162 [800] 273 354 551 603 81008 117 234 376 444 54 94 534 96 725 95 854 95 983 82016 291 389 631 757 83094 98 281 94 [200] 84196 210 300 764 82 792 18 874 984 85017 [200] 110 14 467 70 614 874 86209 68 175 491 556 948 [300] 87118 449 612 815 959 88150 319 578 619 [200] 761 89291 304 22 34 503

90092 96 166 224 76 405 35 71 518 84 624 880 91062 246 384 626 64 92232 [5000] 330 41 757 [200] 878 952 93046 146 77 223 320 [400] 431 501 22 86 631 783 94034 184 411 58 76 522 92 72 [200] 94 [200] 95165 316 302 58 511 866 96020 206 68 82 883 607 88 731 59 957 97017 137 311 29 [200] 647 958 98166 95 239 328 416 54 594 600 11 59 704 835 70 98 99263 84 405 690 98 700 877 931

100006 83 335 44 598 101090 232 57 497 645 733 102042 184 383 94 96 103233 [300] 305 519 67 [200] 617 [200] 985 104158 422 620 757 105259 [300] 87 [400] 644 702 107088 140 245 59 912 26 99 108175 258 72 92 309 [200] 61 929 109375 404 15 67 619 751 78 806

Die Ziehung der 3. Klasse 210. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 8. März cr.